

NAGAYA

Nr. 4 | November 2021

Magazin

UNSER GRÖSSTES GLÜCK!

EINE KRIPPE NUR FÜR ARME MÜTTER
«KINDER SCHENKEN SO VIEL LIEBE»

JUGENDLICHE IN ÄTHIOPIEN
«WIR TRÄUMEN VON GERECHTIGKEIT»

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe 
Switzerland

«KINDER SCHENKEN SO VIEL LIEBE!»

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: GENAYE ESHETU

Natanum und Veronica mögen sich sehr

Unsere Krippe in Addis Abeba: Die Mütter lernen, die Kinder spielen

Natürlich gibt es früh am Morgen wehmütige Gesichter bei den Müttern und ein paar Tränen bei den Kindern. Aber sie trocknen schnell, nachdem die Mütter zu ihrem Unterricht geeilt sind. Jeden Tag spielen, singen, essen und schlafen acht bis zehn Kleinkinder in der Kinderkrippe, die *Menschen für Menschen* eingerichtet hat, damit die Mütter ihre Berufsausbildung machen können. Die Mütter haben sexuelle Belästigung erlebt und unter unmenschlichen Arbeitsverhältnissen gelitten. Wir wollen, dass es ihnen und ihren Kindern besser geht.

MENESA IST EIN JAHR UND SIEBEN MONATE alt. Bevor das kleine Mädchen in die Krippe kam, reagierte es ängstlich, sobald es nicht auf dem Schoß ihrer Mutter war. «Jetzt ist Menesa wie ausgewechselt», freut sich Nejat, ihre Mutter. «Ganz neugierig geht sie auf die Menschen zu!»

Auch Veronica, ein Jahr und zwei Monate alt, sei «offen und mutig», sagt Kindergärtnerin Genet Negash, 29. Den Buben Natanum mag sie offenbar besonders. Beim Mittagessen drücken sich die beiden Kinder dicke Küsse auf die Backe.

Was für eine Entwicklung: Vor sechs Monaten waren Menesa und Veronica abgemagert, schwach, mit glanzlosen Augen. Besonders Menesa war ständig krank. Immer wieder plagte sie ein schwerer Ausschlag.

Dass es den beiden Mädchen besser geht, ist auch ein Verdienst der Betreuerinnen. «So klein die Kinder sind, sie haben ihren eigenen Charakter. Den müssen wir respektieren», sagt Genet. «Kinder schenken uns so viel Liebe, das ist ihr Wesen. Wir brauchen diese Liebe nur zurückzugeben», sagt ihre Kollegin Elsa Ababu, 21.

Menesa und Veronica haben das Pech, in grosse Not hineingeboren worden zu sein. Ihre Mütter hatten zu wenig Muttermilch und weder Geld für Zusatznahrung noch medizinische Behandlung, weshalb die Säuglinge in ihren ersten Lebensmonaten schnell an Gewicht verloren – eine lebensbedrohliche Gefahr, denn das Immunsystem unterernährter Kinder ist schwach. Gewöhnliche Infektionskrankheiten können zum Tod führen.

Veronicas Mama ist Hanna Dejene, 28 (siehe Titelbild). Sie wuchs als Halbwaise auf. Als sie 17 war, erkrankte ihre Mutter an Tuberkulose. Hanna brach die Schule ab und reiste nach Dubai, um dort als Hausmädchen zu arbeiten und mit ihrem Lohn das Überleben der Mutter zu sichern.

Der Hausherr bestellte Hanna in sein Arbeitszimmer und zeigte ihr Porno-Videos: Das sei es, was er von ihr wünsche. Sie floh aus dem Haus und

arbeitete illegal, bevor die Behörden sie einige Monate später zurück nach Äthiopien deportierten. Darauf zog sie in den Libanon. In Beirut fand sie Arbeitgeber, die sie gut behandelten. Aber nach vier Jahren reiste sie mit leeren Händen zurück in die Heimat, denn ihr gesamter Verdienst war in Lebenshaltung und Behandlung der Mutter geflossen.

Hanna heiratete, aus Liebe. «Josef ist ein guter Mann, er arbeitet hart», sagt sie. «Aber er hat nie die Chance auf eine Ausbildung bekommen.» Zuerst kam Tochter Christina, die heute fünf Jahre alt ist, dann Veronica. Ihr Mann versuche, die Familie als Schneider für traditionelle Kleidung über Wasser zu halten. «Leider kaufen die Menschen immer weniger und nur zu Festtagen.» Im Alltag tragen sie Billigtextilien aus China. «Das Geschäft ging bankrott.»



«So klein die Kinder sind, sie haben ihren eigenen Charakter. Den müssen wir respektieren»

Genet Negash, Kindergärtnerin

Unsere Krippe in Addis Abeba: Die Mütter lernen, die Kinder spielen

WARUM WIR HELFEN



Berufsausbildung für arme Frauen

Viele Kinder in Addis Abeba sind unterernährt. Dies liegt am Geldmangel der oft alleinerziehenden Mütter: Als Ungelernte haben sie keine Chance auf eine sichere Arbeitsstelle. Ausserdem haben viele Mütter kaum Kenntnisse zu Gesundheitsvorsorge und ausgewogener Ernährung. Die Kinder sind geschwächt und anfällig für lebensbedrohliche Krankheiten.

WAS WIR TUN

- Regelmässig bekommen in unserem Ernährungsprogramm 150 Kleinkinder und ihre stillenden Mütter proteinreiche Lebensmittel
- Die Mütter werden unterrichtet, wie sie ihre Kinder auch mit kleinem Budget ausgewogen ernähren können
- Wir bieten besonders armen Frauen eine Berufsbildung zur Hauswirtschafterin an
- In einer eigens eingerichteten Krippe betreuen wir Kleinkinder, damit ihre Mütter unseren Intensivkurs besuchen können
- Ende August schlossen 110 Frauen die Berufsausbildung ab
- Die Absolventinnen sind gesuchte Fachkräfte – sie arbeiten als Hauswirtschafterinnen, Köchinnen, im Hotelservice und als Kinderbetreuerinnen
- Insgesamt 1170 Frauen haben unsere Ausbildung bislang durchlaufen
- Seit Mitte September bilden wir weitere 115 Frauen aus

So sichern wir die Gesundheit und Entwicklung ihrer Kinder.

Hanna musste mit ihrer Familie zurück auf das Grundstück der Mutter ziehen. Das gilt als Schande, denn junge Äthiopier sollen laut Tradition für ihre Eltern sorgen, nicht umgekehrt. Die junge Familie lebt jetzt in einer Aussenküche – ein Verschlag mit Kochstelle und Wänden aus Sperrholz mit zugigen Löchern. «Mein grösster Wunsch ist es, endlich wieder eine eigene Wohnung zu haben.»

Hanna erzählt ihre Geschichte leise und stockend. Ihre Kollegin Nejat Mustafa dagegen, die Mutter der kleinen Mensesa, spricht mit lauter und fester Stimme. Sie wirkt stark. «Das Leben hat mich abgehärtet», behauptet sie.

Auch Nejats Vater starb, als sie noch ein Kind war. Mit zwölf Jahren träumte sie davon, Pilotin zu werden – und schleppte nachmittags nach der Schule Steine auf dem Bau. «Manchmal hatten wir überhaupt nichts mehr zu essen im Haus.» Also brach sie mit 14 Jahren die siebte Schulklasse ab, um in Beirut als Hausmädchen zu arbeiten. Ein Lehrer fälschte ihren Schulausweis, machte sie darauf älter, damit sie ein Visum bekam und in den Libanon reisen konnte. «Ich war noch ein Kind. Ich hatte schreckliches Heimweh. Meine ersten Arbeitgeber schickten mich fort, sie konnten nicht aushalten, dass ich so traurig war und viel weinte.»

Nach einem kurzen Aufenthalt in der Heimat reiste sie wieder, dieses Mal nach Dubai. «Ich arbeitete für eine Grossfamilie, sie hatte fünf Wohnungen mit 19 Zimmern. Ich musste sie sauber halten und für alle Familienmitglieder kochen. Ich arbeitete so viel, dass meine Periode ausblieb. Darauf brachte mich die Hausherrin ins Spital, um mich untersuchen zu lassen – sie vermutete, ich würde mit ihrem Mann schlafen. Doch der Arzt sagte, dass ich noch Jungfrau war. Ich hielt alles aus, weil ich an meine Mutter dachte, die von meinem Gehalt abhing.»

Auf Heimatbesuch in Äthiopien lernte sie einen Mann kennen. Als sie zurück in Dubai war, empfing sie von ihm sehnsüchtige Zeilen auf ihrem Telefon. Und er bat um Geld. Nejat schickte es ihm. Sie hatte anständige Arbeitgeber gefunden, die ihr ein verhältnismässig gutes Gehalt zahlten, rund 400 Franken



Für kurz Zeit die Armut vergessen: Christina, Veronica und ihre Grossmutter bei einem Singpiel

im Monat. Doch dann stellte sie fest, dass sie schwanger war. Als sie ihrem Freund schrieb, dass er der Vater sei, brach er den Kontakt ab, erzählt Nejat nüchtern. «Er wollte nur mein Geld.»

Schwangere Hausangestellte sind in Dubai nicht erwünscht. Nejat musste nach Addis Abeba zurück. Doch in den vergangenen Jahren hatte sie der Mutter rund 5000 Franken geschickt und sie beauftragt, dafür ein einfaches Haus zu bauen – wie üblich aus einem Gerüst aus Eukalyptus-Bäumchen, mit Lehm verputzt und einem Dach aus Wellblech. «Dort lebte ich nach meiner Rückkehr mit meiner Mutter und meiner Tochter. Das Haus hatte fünf Zimmer, zwei konnte ich vermieten und von der Miete kauften wir unser Essen.»

Doch die Sicherheit war trügerisch. «Eines Morgens hörten wir Schreie vor der Tür: Raus aus den Häusern! Das Wasser kommt!» Nach einem Wolkenbruch wurde aus dem Flösschen im Stadtteil Gefersa plötzlich eine Sturzflut. «Wir konnten uns gerade noch in eine höher gelegene Gasse retten.» Nach der Flut war das Haus weggerissen. «Die Haushaltswaren, die Kleidung, die ich aus Dubai mitgebracht hatte – alles weggespült.» Die Katastrophe geschah kurz nach Ausbruch der Corona-Epidemie. In Erwartung steigender Preise hatte Nejat die Ersparnisse für Lebensmittel ausgegeben – nun waren auch die Vorräte weg. Am Tag nach der Flut wurden in der Nachbarschaft acht Leichen aus Schlamm und Trümmern geborgen. «Ich hatte so viel verloren, aber ich sagte mir: Sei froh, dass dein Kind noch am Leben ist!» Sie zog mit Tochter und Mutter in das kleine Haus ihres Bruders. Die Kammer ist so klein, dass nur ein Bett hineinpasst. Darin schlafen Nejat, ihre Tochter und ihre Mutter zu dritt.

Schicksale wie die von Nejat und Hanna sind in den Frauenprojekten von *Menschen für Menschen* die Regel. Unsere Mitarbeiter wurden Anfang 2021 auf die beiden Mütter und ihre unterernährten Säuglinge aufmerksam und nahmen sie in unser Ernährungsprogramm für Kleinkinder auf. Fortan erhielten sie regelmässig proteinreiche Lebensmittel. Parallel konnten Nejat und Hanna an der Berufsbildung teilnehmen. Einzige Zugangsvoraussetzungen zum Kurs: besondere Armut und die Motivation, sich daraus herauszuarbeiten. Nach dem halbjährigen Intensivkurs schlossen Ende August 110 Frauen ihre Ausbildung zur Köchin und Hauswirtschafterin ab. Als Jahrgangsbeste wurde Hanna ausgezeichnet.

«Wir haben in der Ausbildung viel mehr als Fachwissen gelernt. Sehr wichtig waren der Austausch und der Zusammenhalt», sagt Hanna. «Früher wurde ich schnell wütend und niedergeschlagen. Nun habe ich gelernt, dass ich die Dinge zum Besseren wenden kann.» Sie hat bereits die Zusage, dass sie in einem Kindergarten arbeiten kann. Wie Hanna möchte Nejat möglichst bald wieder menschenwürdig wohnen. Sie plant, als Kellnerin Geld zu verdienen, um in einen Strassenimbiss zu investieren. Dort will sie mit Linsen gefüllte Teigtaschen anbieten. «Ich glaube an mein Können», sagt Nejat. «Nun kann ich in meinem Land bleiben und an einem besseren Leben für meine Tochter arbeiten.» \

Mit diesem Projekt unterstützen wir viele «Sustainable Development Goals» (SDG) – die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung weltweit:



Hintergründe zu den SDG finden Sie auf den Seiten 11/12.



Nejat will sich nicht unterkriegen lassen. Ihre Tochter Mensesa hat ein Recht auf eine gute Kindheit



Interview

Sprechen Sie mit Hanna und Nejat!

Wie planen unsere Absolventinnen ihre Zukunft? Ende November laden wir alle Interessierten zum Video-Gespräch über Zoom mit Hanna und Nejat in Addis Abeba. Für weitere Informationen und zur Anmeldung scannen Sie diesen QR-Code oder besuchen Sie uns auf www.mfm.ch.

«WAS MAN IN SEINEM LEBEN GETAN HAT, LEBT WEITER.»

«Was man in seinem Leben getan hat, lebt weiter», sagte Karlheinz Böhm (1928 – 2014), der Gründer von *Menschen für Menschen*. «Meine Kinder, meine Arbeit – das wird mein Leben in gewisser Weise fortsetzen, ohne dass ich deswegen noch da sein muss.»

Welche Spuren möchte ich hinterlassen? Diese Fragen stellen sich wohl die meisten Menschen. Trotzdem fällt es vielen schwer, ein Testament zu verfassen. Dabei ist es ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass man für seine Lieben alles selbstbestimmt geregelt hat.

In jedem sechsten Testament in der Schweiz werden auch gemeinnützige Organisationen begünstigt.

Manche Unterstützer von *Menschen für Menschen* streben ebenfalls an, dass Ihr humanitäres Engagement in die Zukunft fortwirkt. Dies ist am einfachsten mit einem Legat möglich. Ob gross oder klein, testamentarische Zuwendungen sind für Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe sehr wichtig. Sie ermöglichen ein langfristiges Engagement für die Lebensperspektiven besonders armer Familien.



«In Äthiopien habe ich den Sinn und Zweck gefunden, warum ich auf der Welt bin: Für andere Menschen da zu sein und etwas zu bewegen.»
Karlheinz Böhm

WARUM BRAUCHE ICH EIN TESTAMENT?

Mit einem Testament können Sie im Rahmen der erbrechtlichen Grundregeln selbst bestimmen, was mit Ihrem Vermögen geschehen soll und Menschen speziell bedenken, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Und Sie haben die Möglichkeit zu einem Legat, um zusätzlich etwas Gutes und Bleibendes zu schaffen. Ohne ein Testament wird Ihre Hinterlassenschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen verteilt oder fällt beim Fehlen von erbrechtlich Begünstigten dem Staat zu. Ein Testament kann jederzeit eigenhändig oder von einem Notar ergänzt, verändert oder aufgehoben werden.

WAS IST EIN LEGAT?

Ein Legat ist ein Vermögensanteil, mit dem der Erblasser eine Person oder eine gemeinnützige Organisation bedenken will. Es kann aus einem bestimmten Geldbetrag bestehen, aus Wertgegenständen oder einer Immobilie. Ein Testament kann jederzeit eigenhändig oder von einem Notar ergänzt, verändert oder aufgehoben werden.

WIE SCHREIBE ICH EIN TESTAMENT?

1. Erstellen Sie eine Übersicht Ihrer Vermögenswerte.
2. Machen Sie sich in aller Ruhe Gedanken, wen Sie in Ihrem Testament begünstigen möchten.
3. Bestimmen Sie, welche erbberechtigten Menschen und gemeinnützigen Institutionen Sie mit welchen Beträgen, Wertgegenständen und Objekten bedenken möchten. Sie müssen dabei die Pflichtteile beachten. Mit Vorteil lassen Sie sich über die Grundregeln durch eine neutrale Fachperson beraten.
4. Verfassen Sie Ihr Testament. Ihre Verfügung muss von Anfang bis zum Schluss von Hand geschrieben werden und eine Überschrift wie «Testament» oder «Letzter Wille» tragen. Wichtig ist, dass Sie das Testament mit Ort und Datum und mit Ihrer Unterschrift versehen.
5. Lassen Sie Ihr Testament am besten von einer Fachperson (Notar, Rechtsanwalt) überprüfen, ob alle rechtlichen Anforderungen beachtet wurden. Sie können so Streitigkeiten bei der Willensvollstreckung verhindern.
6. Hinterlegen Sie das Testament an einem sicheren Ort, zum Beispiel bei einer Vertrauensperson, bei Ihrem Notar oder bei der zuständigen amtlichen Stelle. Häufig ist das die Wohnsitzgemeinde. Am besten, Sie erkundigen sich bei Ihrer Gemeindeverwaltung.

WAS SIND PFLICHTTEILE UND DIE FREIE QUOTE?

Im Erbrecht sind sogenannte Pflichtteile für Ihre Angehörigen geregelt. Die Pflichtteile werden in Bruchteilen des gesamten Vermögens zum Ausdruck gebracht.

Über den Rest Ihres Nachlasses verfügen Sie per Testament selbst: Mit der sogenannten «freien Quote» machen Sie von Ihrer Freiheit Gebrauch, über Ihr Leben hinaus nach Ihrem Willen zu gestalten.



SO SCHENKEN SIE ZUKUNFT

Falls Sie die Stiftung *Menschen für Menschen* in Ihrem Testament berücksichtigen wollen, stehen Ihnen folgende Möglichkeiten offen:

Legat oder Vermächtnis

Dies ist die einfachste Form, mit der Sie das Hilfswerk begünstigen können: Sie bestimmen einen Betrag, einen Sachwert, ein Objekt, eine Immobilie oder einen Prozentsatz Ihres Vermögens.

Miterbin

Sie vermachen der Stiftung eine Quote an Ihrem Vermögen und machen die Organisation zur Miterbin. Textvorschlag für Ihr Testament: «Ich setze die Stiftung *Menschen für Menschen* Schweiz zur Miterbin ein.»

Alleinerbin

Wenn Sie keine erbberechtigten Angehörigen haben, steht es Ihnen frei, die Stiftung als Alleinerbin einzusetzen.



CLAUDIO CAPAUL
Verantwortlicher Legate *Menschen für Menschen*
Tel. +41 (0)43 499 10 60 E-Mail: c.capaul@mfm-schweiz.ch

Der Gesetzgeber hat eine Reform des Erbrechts beschlossen. Vor allem werden die Pflichtteile an die Nachkommen gekürzt. Damit erhält der Erblasser mehr Freiheiten, sein Vermögen zu verteilen. Wünschen Sie genauere Auskünfte über die Regelung Ihres Nachlasses? Dann nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf! Gerne senden wir Ihnen auch unseren Ratgeber «Zukunft schenken – Testamente und Legate» zu.



«Ich möchte zu Gerechtigkeit beitragen!»

Metallische Schläge in schnellem Viervierteltakt hallen über den Schulhof: Ein Lehrer schlägt mit einer Eisenstange auf eine an einem Seil aufgehängte Autofelge – das Pausenzeichen an einer Primarschule in der Stadt Debre Berhan. Jetzt ist Zeit, um mit vier Teenagern zu sprechen. Sie haben zwei Dinge gemeinsam: Sie stammen aus den ärmsten Familien in der Stadt und ihre Schulnoten sind besonders gut.

Die Frage an die Jugendlichen:
«Was sind eure Träume im Leben?»

Bei einem Ausflug an die Universität durften wir durch ein Teleskop schauen.

Wir haben den Merkur gesehen!

Seither möchte ich Weltraumforscher werden. Ich stamme aus einem kleinen Dorf. Aber das wird mich nicht abhalten, grosse Dinge im All zu entdecken. Wenn das nicht klappt, möchte ich Pharmazie studieren und nach Heilmitteln forschen, speziell gegen HIV. Ich möchte, dass mich die Menschen kennen, weil ich Grosses leiste.

Jerusalem Tadesse, 12 Jahre, 6. Klasse

Ich bin davon überzeugt, dass Frauen gleich wie Männer zur Entwicklung unseres Landes beitragen können. Um genau zu sein: Sie sind sogar schlauer. Ein gutes Beispiel findet sich in unseren Familien: Die Mütter verwalten das wenige Geld, das die Männer nach Hause bringen. Sie müssen die kleinen Summen sehr geschickt einsetzen, damit die Not erträglich ist. Aber diese Arbeitsteilung macht an der Schwelle der Häuser Halt. Wissen und Können der Frauen müssten überall genutzt werden. Deshalb möchte ich Anwältin werden. Ich möchte für mehr Gleichheit und Gerechtigkeit kämpfen.

Yerus Belehatu, 16 Jahre, 8. Klasse

Als meine Mutter starb, musste ich aus meiner Heimatstadt Jimma zu meiner Tante nach Debre Berhan. Hier ist ein anderer Bundesstaat mit einer anderen Sprache, deshalb musste ich wieder in der ersten Klasse beginnen.

Es kommt häufig vor, dass Schwangeren aus armen Familien in den Krankenhäusern nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ich weiss von Frauen, die nicht einmal ein Bett bekommen haben. Das berührt mich sehr. Deshalb möchte ich später mit Freundinnen ein Krankenhaus gründen, wo Frauen ihre Kinder in Würde bekommen können.

Bekelu Arega, 14 Jahre, 4. Klasse

Es gibt Jugendliche, die auf der Strasse leben. Manche werden schwanger aus Unwissen. Deshalb möchte ich Ärztin werden. Ich will dafür sorgen, dass die obdachlosen Teenager bei mir ihr Kind sicher zur Welt bringen können und nicht irgendwo allein auf der Gasse. Ich werde den jungen Leuten erzählen, wie sie sich vor ungewollten Schwangerschaften schützen. Und ich werde den Menschen bei Armutskrankheiten wie Typhus und Fleckfieber helfen, die meiner Mutter so viel Leiden brachten.

Jerusalem Tadesse, 12 Jahre, 6. Klasse



WARUM WIR HELFEN

Die Eltern der 1000 ärmsten Kinder in der Grossstadt Debre Berhan sind extrem arm. Schulmaterial ist für sie meist nicht erschwinglich, auch die Ernährung ist nicht gesichert und ihre Wohnsituation in den Slums oft menschenunwürdig. Wir wollen, dass die Kinder und Jugendlichen Perspektiven für ein besseres Leben erhalten.

WAS WIR TUN

- Wir stellen den ärmsten Familien Schulbedarf zur Verfügung
- Unsere Sozialarbeiterinnen begleiten und motivieren die Kinder und Jugendlichen
- Mit dem Bau von einfachen Häusern schaffen wir gesunden Wohnraum
- Die Eltern erhalten Schulungen und Mikrokredite für ein eigenes kleines Gewerbe

FAHRPLAN FÜR DIE ZUKUNFT

ZIELE FÜR
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

Mit der **Agenda 2030** haben die Vereinten Nationen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung formuliert. Diese Sustainable Development Goals (SDGs) sind Fahrplan für die Zukunft, mit dem ein menschenwürdiges Leben ermöglicht und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt werden können. Die Projekte von *Menschen für Menschen* mit ihrem Fokus auf Kinder, Jugendliche und Familien leisten dazu konkrete Beiträge.

1 KEINE ARMUT



Wir helfen Familien durch Schulungen in Selbsthilfegruppen und mit Mikrokrediten. Sie können Vieh und Saatgut kaufen und ihr Einkommen verbessern. Jugendliche und Frauen unterstützen wir mit Berufsbildung und Startkapital beim Aufbau einer Existenz.



Wir fördern Kaffee-Kleinbauern

2 KEIN HUNGER



Wir unterrichten die Kleinbauern, wie sie ihre landwirtschaftliche Produktion steigern können. Über die Eigenversorgung hinaus sorgen sie dann auch für Angebote auf den lokalen Märkten. In Dürren, Fluten und der Corona-Krise leisten wir Nothilfe mit Lebensmitteln.

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



In unseren landwirtschaftlichen Kursen und Berufsbildungen unterrichten wir auch zu Gesundheitsvorsorge, Familienplanung und der Überwindung schädlicher Traditionen wie Frühheiraten. Slumkindern bieten wir medizinische Hilfe bei akuten Erkrankungen.



Alle Entwicklung führt über Bildung

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Wir sorgen mit materiellen Hilfen dafür, dass 1000 Kinder und Jugendliche aus den ärmsten Familien in Debre Berhan die Schule besuchen können. Arme Mütter in Addis Abeba bilden wir zu Hauswirtschafterinnen aus, damit sie ihre Kinder versorgen können.

5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



Mit Selbsthilfegruppen und Mikrokrediten verbessern wir die Position von Frauen. In den Schulen initiieren wir «Girls Clubs», die sich gegen Diskriminierung wenden. Wir bilden Freiwillige aus, die in den Dörfern über Gleichstellung aufklären.

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN



Verschmutztes Trinkwasser macht gerade die kleinsten Kinder lebensbedrohlich krank. Auf dem Land bauen wir deshalb Brunnen und Quelfassungen. In städtischen Schulen sorgen wir für Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen.

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



Wir beenden Kinderarbeit durch materielle Hilfen für Slumfamilien. Wir befähigen Tagelöhnerinnen mit Schulungen und Startkrediten zum Führen eines Kleingewerbes. Mit unseren Bewässerungsanlagen produzieren die Bauern für die lokalen Märkte.

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



«Die Spaltung der Welt zwischen Arm und Reich zu überwinden», ist der Ausgangspunkt für Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe: Alle Projekte zielen darauf ab, Ungleichheiten abzubauen und den besonders armen Familien ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Wir bauen einfache Sozialwohnungen, um die Wohnsituation armer Familien zu verbessern. In unseren Pflanzschulen ziehen wir Bäume. Die Pflänzlinge geben wir auch an Schulen und andere öffentliche Institutionen ab, wo sie für ein besseres Kleinklima sorgen.



Mikrokredite ermöglichen Kleinhandel

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Um kommende Generationen zu schützen, pflanzen wir allein im Projektgebiet Fogera eine Million Bäume. So bremsen wir das Abschwemmen von Mutterboden und verhindern die Überflutung in den Tälern. Ausserdem wirken die Bäume als CO2-Speicher.

15 LEBEN AN LAND



Wir lehren die Kleinbauern, wie sie angepasste und ressourcenschonende Landwirtschaft betreiben können, so dass die Lebensgrundlagen erhalten bleiben. Unsere Aufforstungen gerade in Erosionsrinnen wirken der Landschaftszerstörung entgegen.

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Menschen für Menschen arbeitet mit äthiopischen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Die einheimischen Fachleute setzen die Projekte gemeinsam mit uns um. Wir binden lokale Fachleute und Behörden ein und fördern ihre Weiterbildungen.



Liebe Leserin, lieber Leser

«Nachhaltig» und «Nachhaltigkeit»: Wörter, die Mode geworden sind. Sie werden inzwischen in der Werbung so häufig gebraucht, dass ihr tiefer Sinn leicht vergessen wird.

Der Begriff «Nachhaltigkeit» wurde in der Forstwirtschaft erfunden: Im Wald darf nur so viel Holz eingeschlagen werden, wie ständig nachwächst. Übertragen auf alle Lebensbereiche bedeutet dieses Prinzip (englisch «Sustainability»): Wir alle müssen sicherstellen, dass die Ressourcen der Welt nicht weniger werden, sondern möglichst sogar wachsen. Und zwar nicht nur die ökologischen, sondern auch die ökonomischen und sozialen Ressourcen.

Was die Vereinten Nationen mit ihren Nachhaltigkeitszielen «Sustainable Development Goals» einfordern, hat unser Gründer Karlheinz Böhm einfacher formuliert: Die Welt muss gerechter werden. Alle Menschen haben ein Recht darauf, dass sie, ihre Kinder und Enkel menschenwürdig leben können.

Weil wir also immer auf eine Bewahrung und Verbesserung der Lebensumstände abzielen, decken wir derart viele SDGs ab.

Dazu gehört in Katastrophen auch lebensrettende Nothilfe. Aktuell bringen wir Lebensmittel-Pakete zu 915 Familien, die vor dem Krieg im Norden Äthiopiens fliehen mussten (siehe letzte Seite). Ohne diese kurzfristige Hilfe wären Gesundheit und Entwicklung der Kinder langfristig gefährdet.

Ihr

Kelsang Kone

Geschäftsführer *Menschen für Menschen*

HABEN SIE FRAGEN?



Sie wollen mehr über unsere Arbeit zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele wissen? Rufen Sie uns an (Tel. 043 499 10 60) oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch)!

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Switzerland 



Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhms, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

Wir steigern das Einkommen von Kleinbauern, sorgen für die gesunde Entwicklung von Slum-Kindern und stärken benachteiligte Frauen. Informieren Sie sich auf unserer Website www.mfm.ch, wie vielseitig unsere Projekte sind.



HUNGER IN ÄTHIOPIEN

Nothilfe für Opfer im Konflikt um Tigray

Kein Kind soll unter Krieg leiden!

Arme Familien sind zu Opfern der Gefechte zwischen der äthiopischen Armee und Kämpfern aus dem Landesteil Tigray geworden. Wie in jedem Krieg leiden die Kinder am meisten.

In der Stadt Kombolcha sind seit August 4614 Binnenflüchtlinge in bedrückender Enge in Schulen einquartiert.

Rund dreissig Menschen müssen sich ein Klassenzimmer teilen – ohne jede Privatsphäre, unter schlimmen hygienischen Bedingungen und ohne jede organisierte Hilfe.

Die Menschen sind verzweifelt. Zwar schränken die Mütter ihr Essen ein, damit die Kinder mehr bekommen. Trotzdem drohen vor allem den Kleinkindern Unterernährung und gesundheitliche Entwicklungsschäden.

Deshalb schaffen wir jetzt auf Lastwagen Nothilfe zu den unschuldigen Kriegsopfern. Unsere Mitarbeiter verteilen zusammen mit den lokalen Behörden in monatlichen Lieferungen Mehl, Speiseöl, Seife, Waschmittel und Küchenutensilien an 951 Familien. Die Frauen erhalten ausserdem waschbare Monatsbinden.



Kein Kind soll unter Krieg leiden: Helfen Sie mit, ihr Leid zu mildern und spenden Sie für unsere Nothilfe-Aktion in Kombolcha!
www.mfm.ch/spenden



Unser Nothilfe-Paket für die Familien in Kombolcha enthält: Mehl, Speiseöl, Seife, Waschmittel, Küchenutensilien, Hygiene-Sets für Frauen

IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10 CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60 Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm-schweiz.ch www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Kelsang Kone **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Genaye Eshetu, Rainer Kwirotek, MfM **Druck (klimaneutral):** Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerbeitrag inbegriffen

